

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung	9
II Literarische und nicht-literarische Mehrsprachigkeit	28
1 Literaturwissenschaftliche Konzepte von Mehrsprachigkeit	28
1.1 Erste Versuche einer Mehrsprachigkeitstheorie	28
1.2 Mehrsprachigkeitskonzepte	34
1.3 Neuere Forschungserkenntnisse und offene Fragen	35
1.3.1 Das narratologische Beschreibungsmodell von Guilia Radaelli	36
1.3.2 Die gattungsübergreifenden Verfahren der literarischen Mehrsprachigkeit im Handbuch von Till Dembeck und Rolf Parr	44
2 Parallelen zur linguistischen Mehrsprachigkeitsforschung	50
2.1 Sprachwechsel/Code-Switching	52
2.2 Sprachmischung/Sprachtransfer	54
3 Kulturwissenschafts- und Intertextualitätskonzepte	56
3.1 Der Transkulturalitätsbegriff	57
3.2 Grundlegende intertextuelle Begrifflichkeiten	64
3.2.1 Zitat, Anspielung und Plagiat	65
4 Fazit: Vorüberlegungen zu einem Analysemodell für lyrische Texte	67
III Bio-Bibliografisches zu den Autorinnen und Autoren	69
1 Schreiben in und zwischen mehreren Sprachen	69
1.1 Ann Cotten	69
1.2 Uljana Wolf	79
1.3 Yoko Tawada	89
1.4 Ilma Rakusa	101
1.5 Stephan Reich	110
2 Tendenzen mehrsprachigen Schreibens	117
IV Analyse der literarischen Werkbeispiele	120
1 Ann Cotten – Genrespezifische Mehrsprachigkeit und Selbstübersetzung	120

1.1 Fremdwörterbuchsonette: Zwischen Traditionen und Sprachen	122
1.1.1 Das europäische Sonett als transkulturelles Genre	124
1.1.2 Die Partnergedichte „Intention, digital“ – „Klang-synthese, digital“	127
1.2 Übersetzung und Mehrsprachigkeit	153
1.2.1 Literarische Selbstübersetzung	155
1.2.2 Das deutsche Gedicht „De atra bile“	161
1.2.3 Die englische Übersetzung von „De atra bile“	168
2 Uljana Wolf – Translinguale Sprachereignisse	177
2.1 DICHTionary: Alphabet der Irrtümer	177
2.1.1 Falsche Freunde, verstreute Cognates und andere Verwandte	180
2.1.2 Der Translingualitätsbegriff in Forschung und Literatur	188
2.1.3 Übersetzung als kreolisierende Operation	198
2.1.3.1 Übertragung durch Susan Bernofsky	198
2.1.3.2 Übertragung durch Eugene Ostashevsky	203
2.1.4 Das Prosagedicht als Zwitterwesen	210
2.2 „Tertium Quid nicht dies nicht das“ – Variationen der schönsten Lengevitch	215
2.2.1 „DOPPELGEHERREDE“	220
2.2.2 „KLEINE STERNMULLREDE“	228
3 Yoko Tawada – Übersetzungen	236
3.1 Löcher im Gewebe der Sprachen – die Schreibweise der Exophonie	238
3.1.1 Deutsch-Englisch: „Verabredung an der Penn Station“	244
3.1.2 Deutsch-Japanisch: „Alte Notizen zur linguistischen Erotik“	250
3.1.3 „Ein chinesisches Wörterbuch“	259
3.2 Das poetische Verfahren der Mehrschriftlichkeit	263
3.2.1 Reminiszenz an Ernst Jandl	266
3.2.2 „Die 迹走 des 月s“	277
4 Ilma Rakusa – Formen der Polyphonie	292
4.1 Poetologische Bezugnahmen: „Es gibt keine Lyrik ohne Dialog“	292
4.1.1 Ossip Mandelstams Konzept des Dialogs	293
4.1.2 Michael Bachtins Konzept der Polyphonie	295

4.2 Deutsch-englische Duette	299
4.2.1 „Who is Who?“	300
4.2.2 „Nevermore“	313
4.3 Referenzreichtum: Der Dichter als Leser, Überlieferer, Kopierer und Übersetzer	327
5 Stephan Reich – Anderssprachige Zitation und Übersetzung im medialen Kontext	334
5.1 Zitat, Mehrsprachigkeit und Intermedialität	336
5.1.1 Theoretische Grundlagen zur Zitation	336
5.1.2 Die filmische Dokumentation „Dying for Everest“	341
5.1.3 Die Webseite „virtualeternity.com“	358
5.1.4 Das Zitatverfahren Stephan Reichs	368
5.2 Übersetzung als mehrsprachige Metamor- phose – <i>google.translate</i>	371
5.2.1 Von der römisch-griechischen Sage zur Urban Legend	372
V Ein Resümee: Züge mehrsprachiger Poetologien – Vergleich und Gewichtung	389
VI Abbildungsverzeichnis	404
VII Literaturverzeichnis	406
Primärliteratur	406
Sekundärliteratur	412
VIII Anhang	432
Personen- und Sachregister	439
Danksagung	442